

Waldschutz durch holzsparende Öfen – Projekterfolge in Äthiopien

Mit der Internationalen Klimaschutzinitiative (IKI) fördert das Bundesumweltministerium (BMU) seit 2008 Klimaschutzprojekte in Entwicklungs-, Schwellen- und Transformationsländern. Ein Newsletter informiert zwei Mal im Jahr über Neuigkeiten von den IKI-Projekten des NABU.

Gemeinsam mit der äthiopischen Regierung sollen im Projekt „Klimaschutz und Erhalt von Primärwäldern – Managementmodell am Beispiel der Wildkaffeewälder Äthiopiens“ die verbliebenen Bergnebelwälder im 760.000 Hektar großen Kafa-Biosphärenreservat im Südwesten Äthiopiens geschützt und nachhaltig genutzt werden.



Nutzung energiesparender Öfen

Hierfür hat der NABU im Projektgebiet neue, holzsparende Öfen eingeführt, deren Produktion und Verteilung mittlerweile zum Erfolgsmodell geworden ist: Von geplanten 10.000 Öfen wurden 4.000 bereits an Haushalte mit signifikantem Holzverbrauch verteilt. Die neue Technik dieser sogenannten MIRT-Öfen reduziert nicht nur den Holzbedarf auf die Hälfte, schützt somit den Wald und spart den Menschen wertvolle Zeit, sie mindert auch die Rauchtwick-

lung, die Feuergefahr und die Kochzeiten. Somit sind sie eine große Erleichterung für Mensch und Natur und werden von der Bevölkerung begeistert angenommen.

Zur Herstellung der Öfen hat der NABU zusammen mit der Energieabteilung der Lokalregierung 50 junge arbeitslose Männer und Frauen aus verschiedenen Gemeinden ausgebildet. Mittlerweile haben sie sich als Ofenproduzenten etabliert und stellen bis zu 30 Öfen pro Tag her – nicht nur für Haushalte, die im Rahmen des Projektes ausgewählt wurden, sondern auch für deren Nachbarn und Bekannte, die von den Öfen erfahren haben und nun auch von den Vorteilen profitieren wollen.



Herstellung der neuen Öfen

Ranger im Einsatz für Klima- und Waldschutz

Fortschritte gibt es auch in den anderen Projektaktivitäten in Äthiopien zu verzeichnen: 30 Ranger unterstützen seit April 2011 das äthiopische NABU-Team bei der Projektarbeit. Sie führen Waldmonitoring durch, betreuen die Wiederaufforstungsflächen, patrouillieren in geschützten Kernzonen und klären die Bevölkerung über Wald- und Klimaschutz auf. In Zusammenarbeit mit dem äthiopischen Birdlife-Partner Ethiopian Wildlife and Natural History Society (EWNHS) und der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) führte der NABU das Basistraining durch. Artenreichtum und die Bedeutung von Wäldern für den Klimaschutz waren dabei ebenso Thema wie die Betreuung von Touristengruppen. Die frisch gebackenen Ranger stammen alle aus der Region und tragen mit Stolz ihre neue Uniform und Ausrüstung.



Abschluss des Rangertrainings

Waldlücken schließen

Aufbauend auf die Ergebnisse der Wald- und Gemeindeanalyse im Kafa-Biosphärenreservat werden 700 Hektar lückenhafte Naturwälder wiederaufgeforstet und 1.500 Hektar degradierte oder brach liegende Flächen mit schnellwachsenden Nutzholzarten bepflanzt. Diese sollen der Bevölkerung als alternative Quellen für den täglichen Holzbedarf dienen und so den Holzeinschlag in den Wäldern reduzieren. Momentan gibt es im gesamten Kafa-Biosphärenreservat 17 Baumschulen, in denen die Setzlinge von einheimischen Waldbaumarten und schnellwachsenden Nutzbaumarten herangezogen werden. Die Hälfte der für die Wiederaufforstung geeigneten Flächen wurde bereits in enger Abstimmung mit den lokalen Gemeinden ausgewählt, und die ersten Gebiete bepflanzt.

Zum Erhalt des Waldes trägt auch die Überführung von 10.000 Hektar Waldfläche in ein nachhaltiges Waldmanagementsystem (*Participatory Forest Management*) bei. Hierfür arbeitet der NABU eng mit der lokalen Dachorganisation der Wildkaffee-Kooperativen und den für diese Aufgabe eingestellten vier Fachleuten zusammen. In diesem Jahr konnten vier von insgesamt vorgesehenen 16 Gebieten in Absprache mit der Lokalregierung und den ansässigen Gemeinden ausgewählt und jeweils Managementpläne erstellt werden.



Kern- und Pufferzone im Kafa-Biosphärenreservat

Ökotourismus statt Abholzung

Das Konzept für den Ausbau des Ökotourismus, eine der zukünftigen Einkommensmöglichkeiten für die Bevölkerung, wurde erarbeitet. Auf der Basis dieser Pläne werden innerhalb des nächsten Jahres ein Wanderwegenetz, Aussichtstürme, Picknickplätze, eine Modell-Lodge sowie ein historisches Freilichtmuseum entstehen. Begleitet von Seminaren und Trainingsveranstaltungen im Bereich touristische Dienstleistungen soll so ein nachhaltiger und sozialverträglicher Ökotourismus geschaffen werden.

Um die Auswirkungen der Projektarbeit, vor allem die der Wiederaufforstung und der energiesparenden Öfen, messen zu können, haben Experten der Universität Wageningen Ende 2010 mit dem Klima- und Waldmonitoring begonnen. Sie werten Satellitenaufnahmen der Waldflächen aus und evaluieren über den gesamten Projektzeitraum hinweg in regelmäßigen Abständen die Kohlenstoffspeicherkapazität der Wälder.

Schutz genetischer Schätze

Die letzten Bergnebelwälder im Südwesten Äthiopiens gelten als Besonderheit und unermessliche genetische Ressource, denn sie sind der Ursprung und das Zentrum der genetischen Vielfalt von Arabica-Kaffee (*Coffea arabica*). Das Projekt läuft bis Oktober 2013 und soll international als Vorbild für Klima- und Ressourcenschutz in Kombination mit nachhaltiger Regionalentwicklung dienen.

Der NABU-Präsident zu Besuch im „Harapan-Rainforest“



Olaf Tschimpke (NABU), Dr. Rudolf Specht (BMU) und Katjuscha Dörfel (NABU) mit Mitarbeitern des Harapan Projektes

Seit Ende 2009 fördert das BMU das „Harapan Rainforest“-Projekt mit mehr als 7,5 Millionen Euro aus Mitteln der Internationalen Klimaschutzinitiative über die KfW Entwicklungsbank. Im Rahmen einer Partnerschaft mit dem NABU und seinem britischen BirdLife-Partner *Royal Society for the Protection of Birds* (RSPB) setzt sich die indonesische Regenwald-Stiftung *Yayasan KEHI* dabei für die Wiederherstellung von zerstörten Lebensräumen und einen effektiven und langfristigen Schutz des artenreichen Waldes ein.

Im Juli 2011 besuchte der NABU-Präsident das Projekt gemeinsam mit Dr. Rudolf Specht vom Bundesumweltministerium, Vertretern der deutschen Botschaft, Projektbeteiligten und Förderern aus England und

Singapur sowie Vertretern der zuständigen indonesischen Behörden. Außer einem feierlichen Empfang und einer gemeinsamen Baumpflanzaktion stand vor allem die Begutachtung der bisherigen Projektarbeit im Vordergrund.



Besuch einer Projektbaumschule

Alternative Einkommensquellen

Wichtig sei, so der NABU-Präsident in seiner Eröffnungsrede, die lokale Bevölkerung einzubinden und ihnen langfristige Alternativen zu bieten. In Harapan geschieht genau das: So unterstützt das Projekt die Erstellung eines Geschäftsplans für Nichtholz-Waldprodukte (*non-timber forest products*), der gemeinsam mit den lokalen Gemeinden umgesetzt werden soll. Im Zuge einer Unternehmenskooperation mit dem NABU prüft die deutsche Firma AURO hierfür, ob es möglich ist auf dem Harapan-Projektgebiet Dammharz zu gewinnen, das AURO abnehmen könnte.

Ein besonderer Projektschwerpunkt ist die Entwicklung alternativer Einkommensquellen für die seit längerem ansässige Bevölkerung, wie zum Beispiel durch Bienenhaltung. 17 Familien haben bereits ein Training in Bienenzucht mit heimischen, stachellosen Bienen erhalten.

Doch auch die Baumschulen des Projektes stellen alternative Einkommensquellen dar. Inzwischen wurden drei Projektbaumschulen und vier Gemeindepflanzungen errichtet, in denen 75 indigene Familien involviert sind. Sie ziehen Setzlinge auf, verkaufen diese an das Projekt und konnten auf diese Weise in den letzten vier Monaten rund 45.000 US-Dollar erwirtschaften. Mehr als 80 Prozent der Mitarbeiter des Harapan-Teams stammen aus der unmittelbaren

Umgebung, fünf bis zehn indigene Bathin Sembilan sind in der Regel direkt im Projekt angestellt. Insgesamt hat das Projekt bisher rund 230 „grüne Jobs“ geschaffen.

Jungpflanzen und Kontrolltürme für den Wald

Die Baumschulen kommen vor allem der Wiederaufforstung des zerstörten Ökosystems im Harapan-Regenwald zugute. In den bestehenden Baumschulen können jährlich bis zu drei Millionen Jungpflanzen gezogen werden. Im vergangenen Vierteljahr konnten wegen einer schweren Trockenperiode nur rund 60 Hektar degradiertes Regenwald wiederaufgeforstet werden. Dazu wurden 22.400 Setzlinge von 50 unterschiedlichen Baumarten eingepflanzt. Mit dem Beginn der Regenzeit ab Oktober begann die intensive Phase, in der jeden Monat 200 Hektar aufgeforstet werden sollen. Insgesamt sollen während der Projektlaufzeit die Baumschulen auf zehn Standorte ausgeweitet und eine Fläche von 4.000-5.000 Hektar wiederaufgeforstet werden.

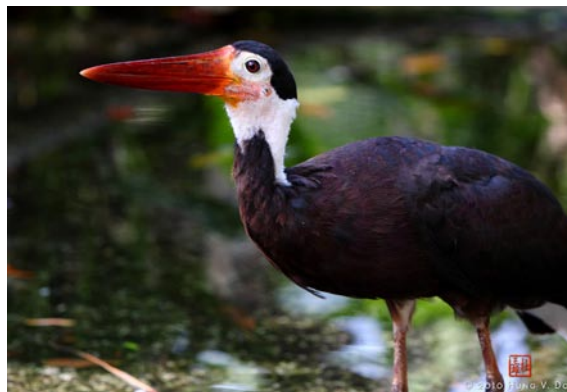
Obwohl der „Harapan-Rainforest“ unter strengem Schutz steht, gibt es immer wieder illegale Abholungen im Projektgebiet. Daher werden im Rahmen des Projektes auch Kontrolltürme gebaut, von denen drei bereits fertiggestellt sind. Zusätzlich soll ein Ultraleichtflugzeug angeschafft werden, mit dem das fast 100.000 Hektar große Harapan-Projektgebiet auch aus der Luft überwacht werden kann.



Blick aus einem Kontrollturm über das Projektgebiet

Ein Leuchtturm in Indonesien

„Harapan Rainforest“ ist das erste Gebiet für so genannte Ökosystemwiederherstellung (*Ecosystem Restoration*) in Indonesien. Als Pilotprojekt kann es als Modell für weitere 24 Millionen Hektar tropische Wälder in Indonesien dienen, die zurzeit weder aktiv bewirtschaftet noch geschützt werden. Das Projektgebiet ist mit circa 1.000 Quadratkilometern größer als Berlin und beherbergt unzählige vom Aussterben bedrohte Tier- und Pflanzenarten, darunter den Sumatra-Tiger, den Sumatra-Elefanten, den Schabrackentapir und den Höckerstorch, die seltenste Storchenart der Welt.



Höckerstorch

Eine Schutzzone für den größten Gebirgsurwald Europas

Im Dezember 2010 bewilligte das BMU dem NABU die erste Phase des dritten IKI-Projektes. Ziel des auf vier Jahre angelegten Projektes im Weltnaturerbe Westkaukasus ist der Schutz des größten Gebirgsurwaldes Europas. Dieses Ziel soll vor allem durch eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und Aufforstungen in einer neu zu schaffenden Pufferzone von ca. 80.000 Hektar rund um das Weltnaturerbe erreicht werden.

Die erste Projektphase

Ein wichtiger Meilenstein dafür stellen Absichtserklärungen zur Kooperation und Zusammenarbeit dar. In dieser sollen die Regierungen der Krasnodarer Region und der Republik Adygea ihre Unterstützung für die Einrichtung der Pufferzone im nördlichen Teil des

Weltnaturerbegebietes bekräftigen. Im Rahmen von Verhandlungsgesprächen am „Runden Tisch“ soll bis zum Ende des Jahres die Absichtserklärung unterzeichnet sein.

Als Grundlage für die Einrichtung dienen die bestehenden Schutzgebiete in der Umgebung. Um festzustellen, wie weit diese in die neu zu schaffende Pufferzone integriert werden können und wie sie sich auf sie auswirken, wurden alle erforderlichen Daten und Unterlagen zu den bestehenden Schutzgebieten sowie Daten zur administrativen Aufteilung der Forstämter und Forstrevieren zusammengestellt.



UNESCO-Weltnaturerbe Westkaukasus

Im Rahmen der ersten Projektphase wurden außerdem drei Unteraufträge vergeben, die kurz vor der Fertigstellung stehen:

- Die GFA ENVEST GmbH (Hamburg) erarbeitete wichtige Grundlagen für die Quantifizierung der Klimaschutzwirkung des Projektes.
- Das Wissenschaftszentrum „Kavkaz“ (Krasnodar) wurde mit der Analyse des Waldzustandes, der Artenzusammensetzung, der historischen Entwaldungs- und Degradierungsrate sowie der dafür zugrundeliegenden Ursachen beauftragt.
- Die föderale staatliche Verwaltung des „Kaukasischen Staatlichen Natur-Biosphären-Zapovedniks Ch. G. Schaposchnikow“ (Krasnodar), deren Schutzgebiet ca. 90 Prozent des gesamten Weltnaturerbegebietes umfasst, erstellte ein Leitbild für die geplante Pufferzone. Dieses wird eine Kurzbeschreibung mit Angaben zur Ausdehnung und forstadministrativen Teilung des Gebietes beinhalten. Darüber hinaus werden erste grundlegende Schutz- und Managementverpflichtungen für das Weltnaturerbegebiet und die geplante Pufferzone

formuliert. Auf Grundlage dieses Leitbildes sowie der Ergebnisse der Waldzustandsanalyse und der Forsteinrichtungspläne kann dann in der zweiten Projektphase ein detaillierter Managementplan erarbeitet werden, wie er vom Welterbe-Komitee verbindlich vorgeschrieben ist.

Zum Abschluss der ersten Projektphase findet im Dezember eine Tagung in der Projektregion statt, auf der den beteiligten Regierungen (Adygea und Krasnodarskij Kraj) und den Forst- und Naturschutzbehörden erste Projektergebnisse vorgestellt werden und die Ausweisung der Pufferzone sowie die für die zweite Projektphase geplanten Wald- und Klimaschutzmaßnahmen diskutiert werden sollen.

Ein einzigartiger Lebensraum

Das Weltnaturerbe Westkaukasus ist das einzige Beispiel einer großflächigen, vom Menschen weitestgehend unberührten Hochgebirgslandschaft in Europa. Das Vorhaben des NABU im Rahmen der IKI zum langfristigen Schutz dieses Ökosystems trägt signifikant zum Erhalt der biologischen Vielfalt bei, insbesondere der verbliebenen jahrhundertealten Nordmantannenwälder. Die Region stellt außerdem einen wichtigen Lebensraum für viele bedrohte Tierarten wie Luchs, Wolf und Braunbär und sogar Endemiten, wie den Kaukasischen Bergwisent, dar. Das Weltnaturerbe zählt damit zu den wichtigsten Biodiversitätspotentialen der Welt.



Braunbärin mit Junge



Landschaft im Westkaukasus

Die Internationale Klimaschutzinitiative im Überblick

Die IKI versteht sich als Ergänzung zur deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit einem klaren Fokus auf Klimaschutz. Im vierten Jahr ihres Bestehens umfasst die IKI 256 Projekte in über 60 Partnerländern mit einem Gesamtfördervolumen von rund 556 Millionen Euro. Umgesetzt werden die Projekte zu je einem Drittel von der KfW Entwicklungsbank, der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) sowie von NGOs. Die meisten IKI-Projekte widmen sich mit 58 Prozent dem Themenkomplex erneuerbare Energien und Energieeffizienz. Rund 28 Prozent des IKI-Fördervolumens entfallen auf Projekte, die den Schutz und die nachhaltige Nutzung von natürlichen Kohlenstoffspeichern – wie Wälder und Moore – zum Ziel haben. 14 Prozent der gesamten IKI-Projekte befassen sich bislang mit Maßnahmen zur Anpassung an Klimaveränderungen – Tendenz steigend.

Der NABU ist mit Thomas Tennhardt, NABU-Vizepräsident und Leiter des Fachbereichs Internationales, im Beratungsgremium der IKI (International Advisory Board) vertreten und dadurch direkt an den Entscheidungsprozessen beteiligt. Im Rahmen der Internationalen Klimaschutzinitiative setzt sich der NABU in drei Projekten für den Erhalt von Wäldern mit einer besonders hohen Artenvielfalt und für eine nachhaltige Entwicklung ein.

Kontakt

NABU, Thomas Tennhardt,
NABU-Vizepräsident und Leiter des Fachbereichs Internationales,
E-Mail: Thomas.Tennhardt@NABU.de



Impressum:

© 2011, Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.

Charitéstraße 3, 10117 Berlin, www.NABU.de.

Redaktion: B. Hennigs, K. Hauptlorenz, Text: K. Dörfel, D. Tunger, A.Wünsch, Fotos: Seite 1 NABU/D. Tunger (Öfen), Seite 2 NABU/W.Woldesenbet (Ranger), NABU/D. Tunger (Wald), Seite 3 Andreas Sarwono (Projektreise Harapan), Seite 4 Dr. Rudolf Specht („Harapan-Rainforest“), Hung V. Do (Höckerstorch), Seite 5/6 Sergei Trepet (Westkaukasus).